

„Krieg der Sterne“?

Wenn es gelingt, ein Akronym auf „STAR“ enden zu lassen, ist rhetorisch die Ebene von Produkten wie „Wordstar“ erreicht (die Nennung des Klassikers mag stellvertretend für viele andere Angebote genügen). Das Projekt IURISTAR, von dem in dieser Ausgabe in Pro und Contra ausführlich die Rede ist, hat diesen Akronym-Test bestanden:

Es geht um die
 [I]nformations-
 [U]nterstützung für
 [RI]chter,
 [STA]atsanwälte und
 [R]echtspfleger.

(Auf diese Weise haben die Rechtspfleger, die man sonst bei EDV-Projekten in der Justiz oft vergißt, noch das dringend benötigte Schluß-R beigesteuert – eine wahre List der Akronym-Vernunft).

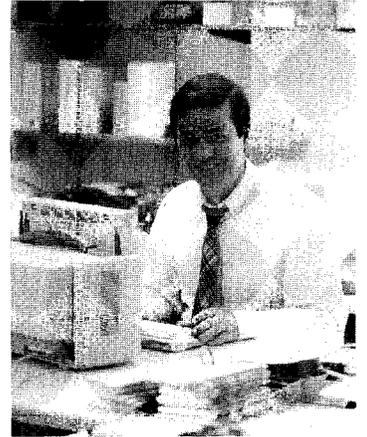
Wer STAR-artig die Bühne betritt (und sei es nur im Gewande des Akronyms), lenkt die entsprechende Aufmerksamkeit auf sich. Kommt noch der Anspruch des Szenarienentwurfs hinzu, ist die Szene für das Zusammentreffen konkurrierender Ansprüche nahezu notwendig vorbereitet. Solange derartige Show-Downs sich in projektbegleitenden Beiräten vollziehen, entspricht dies dem Szenario üblicher Inszenierungen. Die weitere Öffentlichkeit ist dabei jedoch nicht einbezogen, obwohl sie von vornherein betroffen ist. Ob das generell und auf Dauer die Friedlichkeit, die Akzeptanz und die Zukunftschancen erhöht, mag hier dahingestellt bleiben. Jedenfalls korrespondiert ein derartiger Zustand nicht mit dem Publicitätsanspruch, der „STAR“-Projekten implizit innewohnt (und öffentlich-geförderten Projekten stets innewohnen sollte). Und deswegen ist es so erfreulich, daß innerhalb des Projekts IURISTAR Stimmen laut geworden sind, die rechtzeitig der Öffentlichkeit geben, was der Öffentlichkeit ist, und dies im besten Interesse der Zukunft des Projektanspruchs. Und gleichermaßen erfreulich ist es, daß die mit dem Projekt Betrauten unter Hintanstellung formaler Bedenken hier direkt erwidern. Nur so wurde dieses Forum in abgerundeter Form möglich.

Wenn Sie sich als geneigter Leser aus dem Kreis der RI-STA-R's so eingestimmt dem Schwerpunkt dieser Ausgabe zuwenden, werden Sie Opfer einer Erwartung der Redaktion: Der Erwartung nämlich, daß die Ihnen unterbreiteten kontroversen Stellungnahmen als erste Stufe einer auf längere gemeinsame Forschungsreisen abzielenden Perspektive „zündet“. Denn „ein Projekt wie IURISTAR“ verträgt zwar vielleicht eine ganze Menge, eines jedoch bestimmt nicht: Abwartende Gleichgültigkeit der potentiell Betroffenen.

Saarbrücken, am Nikolaustag 1990



Maximilian Herberger



P.S. jur-pc wird gerne den Stimmen Raum geben, die durch das Forum dieser Ausgabe angeregt die IURISTAR-Arbeit begleiten wollen. Nicht ausgeschlossen, daß dazu auch das Ministerium zählt, das mit IURISTAR nach den Sternen gegriffen hat.